

Die Geltungsdauer der Reichstagswahlen. Hier und da wird der Meinung Ausdruck verliehen, als ob die Ergebnisse der jetzigen Reichstagswahlen nur für den Rest der 1908 begonnenen fünfjährigen Legislaturperiode, also nur bis 1908, Geltung hätten und im nächsten Jahre allgemein wieder gewählt werden müßte. Diese Ansicht ist vollständig irrig. Die Ergebnisse von Reichstagswahlen — gleichgültig ob ein Reichstag aufgelöst wird oder wegen Ablaufs seiner fünfjährigen Mandatsdauer von selbst zu bestehen aufhört — gelten immer für eine fünfjährige Legislaturperiode. Wahlen zum Reichstage für den Rest einer Legislaturperiode gibt es überhaupt nicht. Die Ergebnisse der jetzigen Wahlen gelten also für fünf Jahre, und die jetzt Gewählten sind und bleiben Reichstagsabgeordnete bis 1912, wenn ihre Wahl nicht vom Reichstage selbst für ungültig erklärt wird, oder wenn sie selbst ihr Mandat nicht niederlegen, oder wenn der neue Reichstag nicht wieder aufgelöst wird.

In der am 29. Januar 1907 in Gegenwart des Königlich-Preussischen Staatskommissars abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden wurde beschlossen, der am 5. März 1907 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7% vorzuschlagen. Der Reingewinn für das Jahr 1906 belief sich auf Mark 1 067 908,09 (im Vorjahre Mark 1 008 791,88).

Die landwirtschaftlichen Schulen in Sachsen erfreuen sich fortgesetzt einer steigenden Frequenz. Der Besuch ist seit dem Jahre 1900/1901 um mehr als ein Drittel gestiegen, was im Interesse der sächsischen Landwirtschaft jedenfalls nur zu begrüßen ist. Es existieren in Sachsen gegenwärtig 9 landwirtschaftliche Schulen und zwar in: Annaberg, Auerbach, Baugen, Chemnitz, Freiberg, Reichen, Pegau, Rochlitz, Wurzen, sowie eine landwirtschaftliche Abteilung an der Handelshochschule zu Großenhain. Diese sind sämtlich in eine landwirtschaftliche Abteilung, in eine Gartenbauabteilung und eine Gärtnerfortbildungsschule eingeteilt und werden im gegenwärtigen Wintersemester von insgesamt 818 Schülern besucht, unter denen sich 45 Mädchen befinden. Die Zahl der Schüler verteilt sich auf die einzelnen Schulen wie folgt: Annaberg 41, Auerbach 45, Baugen 195, Chemnitz 143, Freiberg 71, Reichen 128, Pegau 61, Rochlitz 46, Wurzen 74 und landwirtschaftliche Abteilung an der Handelshochschule zu Großenhain 14. Am stärksten wurden die landwirtschaftlichen Abteilungen besucht, während die Gartenbauabteilungen und die Gärtnerfortbildungsschulen eine verhältnismäßig geringe Frequenz aufwiesen.

Gröbba, 30. Januar. Nächsten Sonntag findet hier im „Anker“ die Aufführung eines Kinderfestspiels statt, zu dem im Inseratenteil vorliegender Nummer Einladung ergeht. Die vom Lehrerkollegium veranstaltete und mit vieler Mühe vorbereitete Aufführung, bei dem „Friedrichs Wanderschaft“ von Francisus Nagler von Kindern aufgeführt wird, verspricht ein wirkliches Genüß zu werden. Recht zahlreicher Besuch ist zu wünschen, auch um des Zweckes willen, dem der Ertrag dienen soll. Er soll zur Ausschmückung der neuen Schule verwendet werden. — Die Anmeldung der Ostern 1907 hier schulpflichtig werdenden Kinder hat Freitag, den 8. Februar zu erfolgen. Näheres hierüber ist aus der im amtlichen Teile vorliegender Nummer enthaltenen Bekanntmachung zu ersehen.

Reichen. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Benuotteich ist am Sonntag der im 17. Lebensjahre stehende Schülerlehrling Karl Reyrich in eine bereits ausgefüllte Stelle gefallen und ertrunken.

Dresden, 30. Januar. Im diesjährigen Großen Konzert des Dresdner Lehrergesangsvereins, Mittwoch, den 6. Februar, 7,8 Uhr im Gewerbehause, wird die aus 220 Lehrern bestehende Sängerschaft unterstützt durch die auf 70 Künstler verstärkte Gewerbehausekapelle. Unter seinem Dirigenten, Professor Friedrich Brandes, wird der Verein „das Germanentum“ im Lichte der modernen Musik darbieten. Karten zu 5, 4, 3, 2, 1 Mark in den Königl. Hofmusikalienhandlungen von Ries und Brauer.

Dresden, 29. Januar. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind gestern Abend aus Berlin wieder hier eingetroffen.

Dresden, 29. Januar. Ein eigentümlicher Wahlschicksal ereignete sich am Tage der Reichstagswahl. Gegen 11 Uhr vormittags erhielten auf Veranlassung des Ministeriums die Wahlvorsteher vom Wahlkommissar die Anweisung, die Wahllokale vor Ausschreibung an die Wähler zu öffnen und einzusehen, weil sich unter den Koverts solche befänden, in denen Stimmgellete lagen. Diese Anweisung erregte großes Aufsehen. Man konnte sich den Grund derselben nicht erklären und erst heute erfolgte Aufklärung über den Vorfall. Bei der offiziellen Bekanntgabe des amtlich festgestellten Wahlergebnisses in Dresden-Alstadt wurde heute mitgeteilt, daß im 68. Wahlbezirk 28 Koverts mit Stimmgellete für den Sozialdemokraten Franz Hoffmann und 18 Koverts mit Stimmgellete für den Grafen Hoensbroech in der Wahlurne vorgefunden wurden! Die Koverts sind in Paketen verschlüsselt von der Regierung den Wahlkommissaren zugestellt worden. Darunter haben sich offenbar alle von der Wahl 1903 übrig gebliebenen befunden. Auf die weitere Untersuchung des Zwischenfalles darf man gespannt sein.

Dresden, 29. Januar. Wohin die ungeliebte Spielerei führt, lehrt uns eine Verhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht. Auf der Anklagebank erschien der ehemalige Gutbesitzer und jetzige Privatmann Hermann Arthur Boden aus Göppersdorf, um sich wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Boden war einstweilen ein wohlhabender Mann und besaß in der Nähe von Pirna ein wertvolles Gut. Vor etwa 2 Jahren verkaufte

er dasselbe mit einem ansehnlichen Gewinn und siedelte nunmehr nach Pirna über, um dort als Privatmann zu leben. Dem ehemals Reichen und soliden Landwirt sagte aber der Mißglückung wenig zu. Er machte die Bekanntheit verschiedener Herren, die eragiertere Spieler waren und ehe es sich Boden verschah, hatte auch ihn die Spielerei erfaßt. Er sah Nächte hindurch am Spieltische, hatte mehr Unglück als Glück im Spiel und als er an der Jahreswende 1905 das Jagit zog, war ein bedeutender Teil seines Vermögens bereits in die Taschen seiner nächtlichen Spielgenossen geflossen. Mehrere Tausend Mark hatte er verspielt, aber immer noch hielt ihn der Spielteufel gefangen. Um die Spielverluste seiner Gattin verheimlichen zu können, machte er bei der Sparkasse eine Einlage von 2 Mark. Das ihm übergebene Einlagebuch zeigte er, wenn seine Ehefrau einmal nach dem Verdienst seines Geldes fragte, dieser vor, nachdem er aus der Zahl „2“ die Zahl „2000“ gemacht hatte. Die Fälschungen nahm er nur vor, um die ihn drohenden Spielverluste vor seiner Frau verheimlichen zu können. Anderweitigen Gebrauch hatte er mit dem Buche nicht gemacht. Aus diesen Gründen verurteilte die Geschworenen die Schuldfrage nach schwerer Urkundenfälschung und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. Hossentlich wird er jetzt von der Spielerei gelöst sein.

Rittau, 28. Januar. Die Älteste Frau in Sachsen, die Wittwe Geier, vollendete heute 101 Lebensjahre. Zahlreiche Glückwünsche gingen der Greisin von nah und fern zu. Von der Stadt bekam sie Wein und ein Geldgeschenk. Nachmittags wohnte sie einem ihr zu Ehren gegebenen „Kaffee“ bei. Sie überstand alle Aufregungen des Tages verhältnismäßig gut.

Markranstädt, 29. Januar. Zwei fremde Geschwister versuchten auf der Leipziger Chaussee noch in dem Moment über die Weiche der Verbindungsbahn Markranstädt-Pausen zu fahren, als der Zug schon ganz nahe am Wegübergange war. Ein Wagen kam über die Weiche. Das andere Geschwister wurde am Hinterteil von der Maschine erfaßt, zur Seite geschleudert und arg beschädigt. Der Führer, sowie Pferd blieben unverwundet. Die alleinige Schuld des Unfalles trifft den Geschwisterführer, der den Zug kommen sah und auch die warnenden Pfistensignale von der Lokomotive hörte, aber doch die Ueberfahrt noch wagte.

Stollberg, 28. Januar. Beim Tummeln auf dem Eise des hiesigen Wallteiches brachen am Sonntag 2 kleine Knaben, namens Nibel und Overt von hier, ein und versanken auch sofort bis an den Hals in dem eiligen Wasser. Zum Glück war der Vorgang von einigen jungen Leuten, die in der Nähe standen, bemerkt worden, die kräftig um Hilfe riefen, woraufhin Herr Stationsassistent Weber hier herbeieilte und unter Lebensgefahr die Knaben rettete.

Reinsdorf, 28. Januar. Infolge plötzlichen Zusammenbruches eines Abbauortes ist in einem Joidauer Schacht der verheiratete 30 Jahre alte Bergarbeiter Albin Gidner von gewaltigen Kohlenmassen verschüttet worden. Der Bergungslöcher konnte erst nach 16 Stunden ausgegraben werden und war natürlich tot. Ein Mitarbeiter vermochte zu fliehen und ist nur leicht verletzt.

Limbach, 28. Januar. Am Sonntagabend mittag fand man in einem Hause der Wasserstraße ein junges Ehepaar betrunken im Bette liegend vor. Die Leute hatten seit 2 Tagen nichts von sich hören lassen, sodaß die Hausbewohner Polizei heranzuholten. Die Ursachen der Betrunkenheit sind noch unbekannt.

Unterförschenberg. Herr Schuldirektor Bortner ist von einer Anzahl vogtländischer Gewerbetreibender gewonnen worden, auf deren Kosten nach Deutsch-Südwestafrika zu gehen, dort Studien zu machen, um dann in vogtländischen kaufmännischen Vereinen Vorträge über dort gemachte Erfahrungen zu halten.

Planitz. Nachdem die Straße die letzte Schuld für den Kirchenbau gedeckt hat, sind die Gemeindeglieder in der glücklichen Lage, keine Kirchenanlagen mehr aufbringen zu müssen, trotzdem in unserer Pfarochie vier Geistliche amtierten, da alle laufenden Ausgaben von dem Abseghenten gedeckt werden.

Leipzig, 29. Januar. Großmutter, Mutter und Kind am Kaisergeburtstag geboren. Dieser wohl fast einzig dastehende Fall wurde gestern zur Tafel gebracht. Er betrifft die Familien Scholz, Neustädter Straße 15 in L.-Neustadt, und Tharandt, Dinstädter Straße 20 in L.-Gohlis. Es ist nämlich Frau Scholz am 27. Januar 1860 geboren. Ihre Tochter wurde 26 Jahre später, am 27. Januar 1876, eine Tochter geboren, die sich mit dem Leibarzt Willy Tharandt verheiratete. Vorgehens, wieder am 27. Januar, wurde nur dem Ehepaar Tharandt ein Sohn geboren. Leider ist es der Großmutter nicht vergönnt, dieses Freudenfest mitfeiern zu können, denn seit Jahren befindet sie sich schon wegen Nerventrankeit in einer Heilanstalt.

Wahlberg a. M., 29. Januar. Die hiesigen der Gewerkschaft angehörenden Zimmerer sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie haben den Baumeistern einen neuen Lohnvertrag unterbreitet, der bei 10 stündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von 35 Pfg. pro Stunde und 10% Aufschlag für Ueberstunden vorseht. Die Baumeister haben eine Erklärung noch nicht abgegeben; ob es zum Streit kommen wird, muß abgewartet werden. — Der hiesige Winterhafen hat sich infolge des eingetretenen Eisganges wieder mit Winterlähnen angefüllt.

Vermischtes.

Ein Dorf verloren. Durch einen Dammbau der Ober ist, wie schon kurz gemeldet, das im Kreise Guben gelegene Dorf Schiedlo von jedem Verkehr völlig abgeschnitten worden. In der Nähe der Mündung der Laufziger Reibe, bei Stapdorf und Aufstern, hatte sich in der Ober

eine große Ueberflutung gebildet. Das Wasser stieg immer höher und durchbrach schließlich eine Strecke von 50 bis 100 Meter. Die Ober macht hier einen gewaltigen Bogen. Innerhalb dieses Bogens liegt das Dorf Schiedlo, hinter dem ein großer See liegt. Dieser See fließt weiter unterhalb mit der Ober in Verbindung, und bei Hochwasser der Ober überflutet sein Wasser fast die Gemarkungen des Dorfes Schiedlo. Diese sind in manchem Jahre mehrmals wiederholenden Ueberflutungen veranlaßt die Regierung, da sich ein wirksamer Schutz dagegen überhaupt nicht schaffen läßt, das ganze Dorf auszulassen und die Bewohner andernwärts anzusiedeln. Nachdem der Landtag die Mittel dazu bewilligt hatte, wurde mit dem Ankauf der Grundstücke begonnen. Eine Anzahl Bauerngüter hat die Regierung bereits erworben, mit anderen Besitzern ziehen sich die Verhandlungen sehr in die Länge, da sich die Bauern von ihren Besitzungen nur ungern trennen. Der Bruch des Oberdamms ist oberhalb Schiedlo erfolgt. Wasser und Eis strömen in ungeheuren Massen auf der Seite des Bogens zu dem See und ergießen sich dann weiter unterhalb wieder in die Ober. Es ist keine Möglichkeit vorhanden, den auf der einen Seite vom Oberstrom, auf der anderen Seite von einer ungeheuren Ueberfluteten Fläche völlig eingeschlossenen Bauern von Schiedlo Hilfe zu bringen. Die Straße und einige Gebäude liegen etwas höher, dorthin flüchten Mensch und Vieh und suchen Schutz vor den immer höher steigenden eifrigen Fluten der Ober. Auf der anderen Seite des Stromes könnte man nachts das Geschick der von der Müt Ueberflutungen und das Brüllen des Viehes. Hilfe konnte ihnen aber niemand bringen, und bis jetzt konnte noch keine Verbindung mit den vom Wasser eingeschlossenen hergestellt werden. Niemand weiß auch, ob Menschen bei der Ueberflutung verunglückt sind. Jedenfalls wird das Unglück dazu führen, daß der Auslast des Ortes jetzt schneller betrieben wird und das Dorf völlig verschwindet.

Geheimnis eines Mörders. Der Londoner Warenhauskönig Whiteley fiel vor kurzem der Rache eines jungen Mannes zum Opfer, der ihn mitten im Geschäft niederschloß, und der sich als ein illegitimes Kind des Ermordeten bezeichnet hatte. Der „echte“ Vater des jungen Mörders, ein Londoner Geschäftsmann namens George Rayner, erklärt jetzt in englischen Blättern Erklärungen, die einen ganzen Roman aufdecken und das Verhältnis Whiteleys und seines Mörders aufklären. Rayner sen. und Whiteley waren Jugendfreunde, die ein Geschwisterpaar Emily und Louie Turner liebten. Die ältere Emily war erst die Freundin Whiteleys, an dessen Stelle aber Rayner trat, als Whiteley seine Neigung der Louie zuwandte. Einige Zeit, nachdem Rayner mit Emily Turner kennen gelernt hatte, stellte sie ihm Vaterfreunden in Aussicht, und trotz starker Zweifel erkannte er das Kind, einen Sohn, als das seinige an. Zwei Jahre später sollte Emily Turner abermals Mutter werden und gestand ihrem Freunde bei dieser Gelegenheit, daß er, trotz ihrer einstigen Versicherung, nicht der Vater des ersten Kindes sei, das überhaupt nicht von ihr, sondern von ihrer Schwester Louie zur Welt gebracht worden sei, die mit William Whiteley lebte. Daraufhin wurde dieses erste Kind seinen richtigen Eltern überantwortet und die Freundschaft zwischen Rayner und Whiteley hatte ein Ende. Das zweite Kind, ebenfalls einen Sohn, ließ Rayner, obwohl dieses das erste sprach, daß es der gleichen Herkunft sei wie das erste, zunächst in seinem Namen erziehen. Bald darauf trennte er sich von Emily Turner, die sich verheiratete. Louie trennte sich später von Whiteley. Einige Zeit nach dieser Trennung erfuhr Emily, die ehemalige Freundin Rayners, bei Whiteley in Westbourne Wove in Begleitung eines hübschen brünetten Jungen im Alter von vier bis fünf Jahren, in dessen Interesse sie den Millionär in Anspruch nehmen wollte. Dies gelang ihr jedoch nicht. Dieser Knabe von einst ist der Mörder von heute. Offenbar war der zweite Sohn Rayner ebenso untergeschoben wie der erste. Allem Anschein nach auf Whiteleys, des eigentlichen Vaters Verantwortung. Einzigartige Aufklärung aber ist wohl erst von Louie Turner, die noch am Leben sein soll, zu erwarten.

Wahlkuriosa. Ansichten über die Reichstagswahl aus Kärnten teilt ein Freund des „Vogel“ mit. „Meine fünfjährige Tochter hat“, so schreibt der betreffende Gewährsmann, „im eilfertigen Gange in den letzten Wochen viel über „Wahl“, „Stimmabgeben“, „gewählt werden“ usw. gehört und in ihrem Wortschatz offenbar eine ganz eigene Anschauung über die fremden Begriffe zurecht gelegt. Am Wahltag, als der Vater seiner Pflicht als Reichstagsangehöriger und Staatsbürger genügt hatte, meinte die Kleine zu ihrer Mutter: „Weißt Du, Mama, ich glaube, Papa wird kein Reichstagsabgeordneter. Denn wenn er heute seine Stimme abgeben muß, kann hören doch die Leute gleich, daß Papa keine gute Stimme hat.“ Das Mädel hatte den Papa mal in einer schwachen Stunde im häuslichen Kreise singen hören, und das genügte zu dem vernünftigen Urteile. — In einem Wahllokal in Planitz gab ein Wähler dem Wahlvorsteher auf dessen Frage: „Ihre Name?“ die Antwort: Alwin Gerlich. Der Mann hatte geglaubt, der Wahlvorsteher wolle ihn nach dem Namen des erkorenen Reichstagskandidaten fragen. — In Reuzitz i. S. übergab ein Wähler dem Wahlvorsteher das Leera Wahlkver, das in die Wahlurne versenkt wurde, worauf der Wähler verunndert fragte: „Wo muß ich denn nun meinen Wahlzettel hintun?“ — In Puschwitz in der sächs. Lausitz hat die Reichstagswahl folgende, wohl einzig dastehende Mütie gezeitigt: In diesem 99. Wahlbezirk gab es genau 99 Wahlberechtigte, alle 99 haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und diese 99 Wähler haben alle den Kandidaten der vereinigten Ordnungsparteien, Heinrich Gräfe, gewählt, sodaß dieser dort 99 Stimmen erhielt.